

Neue Wege zur Messung der Wettbewerbsfähigkeit in Europa

International vergleichende Indikatoren zur Wettbewerbsfähigkeit sind eine zentrale Informationsgrundlage für die nationale und europäische Wirtschaftspolitik. Zwar enthalten viele Studien und Berichte aus verschiedenen internationalen und nationalen Institutionen Angaben zur Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, Regionen oder Nationen, aber es gibt keine gemeinsame einheitliche Definition der Wettbewerbsfähigkeit und keinen Konsens darüber, wie Unterschiede in der Wettbewerbsfähigkeit zwischen Ländern und über die Zeit sachgerecht und konsistent gemessen werden können. Die Messung der Wettbewerbsfähigkeit ist dabei nicht nur von der Auswahl und der Qualität der passenden Indikatoren, sondern auch von der Verfügbarkeit und Zugänglichkeit der zugrundeliegenden Daten abhängig.

Im Projekt „Mapping European Competitiveness“, das vom IAW gemeinsam mit Partnern aus Belgien, Frankreich, Italien und Ungarn durchgeführt wird, stehen neuartige Indikatoren als auch die Verfügbarkeit von Daten im Fokus des Interesses (→ www.mapcompete.eu). In einem

umfassenden Bericht, der am 6. März 2015 als „Bruegel Blueprint“ in Brüssel der Öffentlichkeit vorgestellt und von Vertreterinnen der EU-Kommission und von Eurostat diskutiert wurde, geben Davide Castellani (Universität Perugia) und Andreas Koch (IAW) einen Überblick zur Datensituation in den EU-Ländern und zeigen Wege zu künftigen Verbesserungen auf.

Die Ergebnisse zeigen, dass zwar für zahlreiche Indikatoren in den meisten europäischen Ländern Daten von der Makro- bis zur Mikroebene vorhanden sind. Damit wäre es prinzipiell möglich, ganz verschiedene alternative Maße der Wettbewerbsfähigkeit in international vergleichender Perspektive zu berechnen. Allerdings ist der Zugang zu diesen Daten in vielen Ländern rechtlich oder technisch nur eingeschränkt oder gar nicht möglich (Datenschutz, Rechenkapazität). Erschwerend sind oft auch unklare Regelungen beim Datenzugang oder eine nicht harmonisierte Struktur der Daten in verschiedenen Ländern. Trotz vieler Anstrengungen (z. B. in aktuellen Programmen des europä-

Fortsetzung Seite 2

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Noch ehe im Detail Klarheit über den Inhalt des Abkommens zur Transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) zwischen den USA und der EU besteht, ist eine ungewöhnlich starke Kontroverse darüber entstanden. Für seine Befürworter ist es ein unverzichtbarer Schritt für die Aufrechterhaltung der vorteilhaften Position Deutschlands und der EU in einer sich rapide verändernden Weltwirtschaft; für seine Gegner droht ein Ausverkauf der Interessen europäischer Konsumenten und Arbeitnehmer und eine Aushöhlung von Umwelt- und Sicherheitsstandards. Interessanterweise wird die TTIP gerade in jenen Ländern besonders kritisch gesehen, für die positive Effekte der TTIP (im Aggregat höhere Realeinkommen) zu erwarten sind, nämlich Deutschland und Österreich.

Das war eine von vielen interessanten Facetten des Vortrags von Professor Gabriel Felbermayr (ifo Institut München) auf der jährlichen Vortragsveranstaltung des IAW. Dem Publikum wurden nicht nur Ergebnisse serviert, sondern es erhielt auch einen Eindruck von modernen Methoden zur ex-ante-Wirkungsanalyse von Handelsabkommen. Angewandte Wirtschaftsforschung im besten Sinne des Wortes. Lesen Sie mehr dazu in dieser Ausgabe der IAW News.



Prof. Dr. Wilhelm Kohler

Aus dem Inhalt:	
Editorial	1
Neue Wege zur Messung der Wettbewerbsfähigkeit in Europa	1
Forschungsbericht aus dem IAW: Berufseinstiegsbegleitung: positive Effekte eher auf längere Sicht	2
IAW-Veranstaltungen Auswirkungen von TTIP: Methoden statt Meinungen.....	3
Mögliche Auswirkungen von TTIP auf Schwellen- und Entwicklungsländer	3
IAW-Veranstaltungen	4
Vorträge / Interviews	4
Personalien	4
Impressum / Kontakt.....	4
Weitere Infos zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie im Internet unter www.iaw.edu	

ischen Statistikamtes Eurostat oder in dem von der EU-Kommission geförderten Projekt *Data without Boundaries*) zeigt die Studie, dass hier noch viele Herausforderungen und Potenziale bestehen.

In ihren Schlussfolgerungen zeigen die Autoren praktikable Vorschläge für eine zukünftige Verbesserung der Datenlage auf. Während eine „große Lösung“ mit freiem Datenzugang für alle wissenschaftlichen Zwecke sicherlich noch lange eine Utopie bleiben wird, gibt es doch verschiedene Ansatzpunkte für eine bessere Zugänglichkeit der Daten, insbesondere auf der Mikroebene. So können beispielsweise bestehende Techniken und Methoden der (international) vergleichenden Analyse von Mikrodaten, die ohne ein direktes Zusammenspielen dieser Daten auskommen, noch weiter verbessert wer-

den. Ein solcher Ansatz wird derzeit im CompNet-Projekt der Europäischen Zentralbank verwendet. Auch die Verbesserung von Techniken des Matching von Mikrodaten unter Einhaltung der notwendigen Anonymisierungsvorschriften ist durchaus noch ausbaufähig. Ein dritter Ansatzpunkt sind international vergleichende Unternehmensbefragungen, wie sie beispielsweise im EFIGE-Projekt durchgeführt wurden, an dem das IAW maßgeblich beteiligt war. Hier wäre – auch mit Blick auf die Belastung der Unternehmen und den bürokratischen Aufwand – eine systematische Bestandsaufnahme und ggf. eine Bündelung von Befragungen sinnvoll und notwendig. Aber auch die Auslotung von Potenzialen für Panelstudien auf europäischer Ebene sollte nicht aus dem Blick geraten.

Die zahlreichen Projekte und Programme zeigen ein steigendes Bewusstsein für die Problematik der international vergleichenden Analyse von Mikrodaten. Es gibt aber noch viele Potenziale, die vor dem Hintergrund des wachsenden internationalen Wettbewerbs noch systematischer und zielgerichteter als bisher genutzt werden können.

→ Die Publikation kann unter <http://www.bruegel.org/download/parent/871-mapping-competitiveness-with-european-data/file/1784-mapping-competitiveness-with-european-data/> kostenlos heruntergeladen oder über das IAW als Print-Version bezogen werden.

Ansprechpartner:
Dr. Andreas Koch, Tel. 07071 9896-12
andreas.koch@iaw.edu

Berufseinstiegsbegleitung: positive Effekte eher auf längere Sicht

Die Berufseinstiegsbegleitung ist eine Förderung des Bundes, durch die leistungsschwächere Jugendliche auf ihrem Weg von der Schule in die Berufsausbildung individuell unterstützt werden. Ein vom IAW geleitetes Forschungskonsortium hat hierzu nun Evaluationsergebnisse vorgestellt. Danach gelingt es durch die Förderung nicht, die Anzahl der direkten Übergänge von der Schule in die Berufsausbildung zu erhöhen und Warteschleifen zu vermeiden. Auf Sicht von

zwei bis drei Jahren sind jedoch positive Wirkungen auf den Übergang in eine Berufsausbildung festzustellen, wenn im Rahmen der Berufseinstiegsbegleitung bestimmte Leistungen für die Jugendlichen erbracht wurden.

Seit dem Jahr 2009 werden leistungsschwächere Jugendliche durch die Berufseinstiegsbegleitung individuell gefördert. Inhalt der Förderung ist eine individuelle Begleitung durch einen Berufseinstiegsbegleiter oder eine -begleiterin über mehrere Jahre, die die institutionellen Grenzen zwischen Schulsystem, beruflicher Ausbildung und weiterer unterstützender Maßnahmen überschreitet. Die Evaluation beschäftigt sich nur mit den ersten Jahrgängen, die nach dem damaligen §421s des dritten Sozialgesetzbuchs gefördert wurden.

an die allgemeinbildende Schule. Dieses Ziel wird von den Teilnehmenden in der Mehrzahl der Fälle nicht erreicht; nur bei einem Viertel von ihnen ist ein direkter Übergang in eine Berufsausbildung im Anschluss an den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss festzustellen. Dies kann allerdings an den relativ ungünstigen Eigenschaften der Zielgruppe liegen. Das IAW hat deshalb die Nettoeffekte geschätzt, also den Anteil der Geförderten, denen infolge der Berufseinstiegsbegleitung der Übergang in die Berufsausbildung gelang.

Die geschätzten Wirkungen sind für alle Geförderten insgesamt nicht statistisch signifikant von null verschieden und ihre Größenordnung ist gering. Differenziert man jedoch danach, welche Unterstützungen im Rahmen der Berufseinstiegsbegleitung bereitgestellt wurden, finden sich positive Effekte. Die Abbildung zeigt, dass signifikante Effekte vorhanden sind, wenn im Rahmen der Berufseinstiegsbegleitung Angebote zur Berufsorientierung (zum Beispiel Betriebspraktika oder Schnuppertage) wahrgenommen wurden. Sofern in solchen differenzierten Betrachtungen signifikant positive Wir-

Das Ziel der Berufseinstiegsbegleitung ist die Aufnahme einer Berufsausbildung möglichst im direkten Anschluss



kungen auf den Übergang in eine Berufsausbildung auftreten, finden sie sich allerdings meistens nicht direkt im Anschluss an die Schule, sondern im zeitlichen Abstand von zwei Jahren oder mehr.

Weitere Ergebnisse der Evaluierung untermauern, dass der Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung von der lokalen Umsetzung abhängt. Es stellte sich heraus, dass die Betreuungsintensität und die perso-

nelle Kontinuität der Begleitung durch die Berufseinstiegsbegleitung wichtige Bedingungen für den Erfolg der Unterstützung sind. Manche Träger hatten Schwierigkeiten, die Fortführung der Begleitung nach dem Ende der Schulzeit sicherzustellen. Neben den statistischen Analysen wurden Fallstudien durchgeführt, die weiteren Aufschluss darüber geben, unter welchen Umständen die Berufseinstiegsbegleitung erfolgreich ist.

→ Der Bericht kann unter http://www.iaw.edu/tl_files/dokumente/fb_453_bereb.pdf kostenlos heruntergeladen werden.

Ansprechpartner:
 Professor Dr. Bernhard Boockmann
 Tel. 07071 9896-20
bernhard.boockmann@iaw.edu

IAW-VERANSTALTUNGEN

Auswirkungen von TTIP: Methoden statt Meinungen

Chancen und Risiken der Transatlantischen Handels und Investitionspartnerschaft (TTIP) für Deutschland – dies war das Thema der Vortragsveranstaltung des IAW am 24. März 2015 in Stuttgart. Prof. Gabriel J. Felbermayr Ph.D., Leiter des Zentrums für Außenwirtschaft und Professor für Volkswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München, präsentierte methodisch fundierte Schätzungen des voraussichtlichen Effekts auf das deutsche Sozialprodukt und korrigierte Fehlannahmen, die in Presse und Öffentlichkeit im Umlauf sind. Er äußerte zugleich



Prof. Gabriel Felbermayr

Zweifel, ob Schiedsgerichte zwischen Staaten und Investoren in der derzeit verhandelten Form eine effektive Problemlösung darstellen.

Im Anschluss an den Vortrag diskutierten Professor Felbermayr, Sabine Jost-Heil (Senior Manager Handels- und Industriepolitik, Bereich Politik und Außenbeziehungen, Daimler AG) und IAW-Direktor Wilhelm Kohler unter der Moderation von Joachim Dorfs (Chefredakteur der Stuttgarter Zeitung) über die aktuelle Entwicklung der Handelspolitik. Professor Kohler war kurzfristig für Knut Brünjes, Unterabteilungsleiter beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), eingespungen.

Auf der Veranstaltung wurde 8. Mal der gemeinsam von der Deutschen Bundesbank in Baden-Württemberg und dem

IAW gestiftete Norbert-Kloten-Preises für Angewandte Wirtschaftsforschung verliehen. Er ging an Leopold M. Schiele M.Sc. in Anerkennung für seine herausragende Masterarbeit mit dem Titel „Regional Values and Firms' Tax Payments“, die am Lehrstuhl von Prof. Dr. Georg Wamser (Universität Tübingen) entstanden ist. Die Laudatio hielt Prof. Dr. Wilhelm Rall (Vorsitzender des Vorstands des IAW e.V.).



V.l.n.r.: Bernhard Sibold, Präsident der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Baden-Württemberg, Leopold Schiele M.Sc., Prof. Dr. Wilhelm Rall, IAW-Vorstandsvorsitzender.

Mögliche Auswirkungen von TTIP auf Schwellen- und Entwicklungsländer

Das Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA wird aufgrund seiner Größe auch Schwellen- und Entwicklungsländer betreffen. Diese profitieren zwar mittelbar, wenn zusätzliches Wachstum in den TTIP-Ländern die Auslandsnachfrage nach ihren Waren erhöht, aber zugleich müssen sie um ihre preisliche Wettbewerbsfähigkeit in der EU und in den USA fürchten, weil die TTIP-Partner in diesen Ländern dank

des Abkommens billiger anbieten können. In einer neuen Studie für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat sich das ifo Institut gemeinsam mit dem Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) mit der Frage beschäftigt, wie sich diese beiden gegenläufigen Effekte saldieren. Die Ergebnisse sind: (i) pauschale Aussagen sind unmöglich, denn manche Drittstaaten werden wahrscheinlich ge-

winnen, andere verlieren; (ii) die Verluste sind gemäß mehrerer Modellsimulationen nicht bedrohlich; (iii) es gibt eine Reihe von realistischen Möglichkeiten, die TTIP entwicklungsfreundlich zu gestalten.

→ <http://www.iaw.edu/index.php/-285/moegliche-auswirkungen-der-transatlantischen-handels-und-investitionspartnerschaft-ttip-auf-entwicklungs-und-schwellenlaender>

Policy Breakfast zu „Europe’s Global Linkages“ in Berlin

Zum Abschluss des Projekts „Europe’s Global Linkages“ veranstaltete das IAW am 20. März 2015 gemeinsam mit dem Kieler Institut für Weltwirtschaft (IfW) ein Policy Breakfast an der Hertie School of Governance in Berlin. Ziel der Veranstaltung mit dem Titel „Not European anymore? How an Increasingly Fragmented Financial Sector Affects Global Firms“ war es, politische Entscheidungsträger über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu Finanzmarktintegration und den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf internationale Firmenaktivitäten zu informieren.

Zum Auftakt der Veranstaltung befasste sich Professor Dr. Claudia Buch, Vizepräsidentin der Deutschen Bundesbank und

frühere IAW-Direktorin, in ihrem Vortrag mit der Rolle der Bankenregulierung in einem Umfeld unvollständig integrierter Finanzmärkte. Sie diskutierte allgemeine Herausforderungen eines fragmentierten Bankensystems für die makroprudentielle Regulierung sowie die aktuelle Entwicklung der europäischen Bankenunion.

Im Anschluss stellte Dr. Katja Neugebauer (bis 2014 IAW, seither London School of Economics) die zentralen Erkenntnisse des IAW-geführten Forschungsprojekts „Europe’s Global Linkages“ dar. Darin wurde unter anderem untersucht, wie sich der veränderte Interbankenmarkt in der Krise und ausländische Direktinvestitionen auf die Finanzierungsbedingungen des realen Sektors auswirken.

Abschließend diskutierten die Vortragenden mit Thomas Mirow (Hertie School) und den Gästen in einer Podiumsdiskussion geleitet von Guido Warlimont (IfW) über Lehren aus der Finanzkrise sowie aktuelle und zukünftige Entwicklungen. Deutlich wurden dabei die großen Unterschiede zwischen den Entwicklungen in verschiedenen europäischen Ländern. Das Policy Breakfast konnte rund 60 interessierte Teilnehmer aus Politik, Diplomatie, Verbänden und Hochschulen anziehen und war somit ein voller Erfolg.

→ <http://www.hertie-school.org/mediaandevents/events/eventspages/20032015-not-european-anymore/>

VORTRÄGE / INTERVIEWS

15. Januar 2015

Bernhard Boockmann: „Erste Evaluationsergebnisse zu MobiPro-EU“, Vortrag beim MobiPro-EU-Kongress, Berlin.

20. Januar 2015

Günther Klee: „Key Facts and Preliminary Key Messages (based on the Final Report (Part I) & on 4 Policy Papers)“, Vortrag beim Danube Region Assessment, wiiw Wien.

20. Februar 2015

Bernhard Boockmann: „Strategien, Einstellungen und Handlungsautonomie von Vermittlungsfachkräften und der Zugang in arbeitsmarktpolitische Maßnahmen“, Vortrag beim Workshop „Arbeitsvermittlung zwischen Kunst und Kennziffer:

Ermessensspielräume in der managerialen Arbeitsverwaltung“, Universität Potsdam.

5. März 2015

Bernhard Boockmann: „Offshorability and Employment Dynamics“, Vortrag beim IAB-Colloquium, Nürnberg.

6. März 2015

Andreas Koch: „Mapping Competitiveness with European Data“-Präsentation bei Bruegel, Brüssel.

12. März 2015

Lukas Fervers: Extending Active Labour Market Policies – is it Social, is it Investment or is it Social Investment? Evidence from Germany, Vortrag beim 3. Rhein-Ruhr-Pro-

movendensymposium „Arbeit und Soziale Sicherheit“, Duisburg.

10.-11. April 2015

Tobias Brändle: „We Want them all Covered! Collective Bargaining and Firm Heterogeneity. Theory and Evidence from Germany“, Vortrag auf der Konferenz „The German Labour Market in a Globalized World: Trade, Technology and Demographics“, FDZ der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg.

3. Februar 2015

Bernhard Boockmann: Interviews zur Schattenwirtschaftsprognose mit n-tv, SWR-Fernsehen, Deutschlandradio, NDR.

PERSONALIA

Im letzten Quartal haben wieder zahlreiche Studierende das IAW-Team tatkräftig unterstützt. Ein mehrwöchiges Praktikum am IAW absolvierten Antonia Kremheller, Arne Nasgowitz, Johanna Orth, Evelyn Stojanova und Samina Sultan. Derzeit sind Martin Kroczeck, Henry

Stemmler, Jan-Philipp Suchta und Anne Zühlke als Praktikanten tätig.

Diplom-Volkswirtin Regina Weber hat nach dem Ende der Elternzeit im März 2015 ihre Tätigkeit am IAW wieder aufgenommen.

Impressum

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V.

Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen
Tel. 07071 9896-0, Fax: 07071 9896-99
iaw@iaw.edu, <http://www.iaw.edu>

Verantwortlich: Prof. Dr. Bernhard Boockmann
(Wissenschaftlicher Direktor)

Die IAW-News werden vorzugsweise per E-Mail versandt.